

Abends.

Abends.

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 beim Mühlberg 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanruf: 312, 1218, 1353, 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle/S.

Nummer 22

Halle, Sonnabend den 22. Januar

1916

## Die neue russische Offensive.

### Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres im Gange.

(N. Z. A.) Wien, 22. Januar. Antid wird verlautbart: Südbaltischer Kriegsschauplatz: Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingungen für die weitere Friedensverhandlung bildet, ist im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zwecke — jede Feindseligkeit unterlassen — den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten werden, wo sie mit unseren Abteilungen zusammentreffen, aufgefordert, die Waffen abzugeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Beschäftigung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und Kriegsgefangen abgeführt. Eine solche, durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten das

seit langen Jahren dem Kriege heimgekehrte Montenegro den Frieden wiedergeben vermögen. Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet. Russischer Kriegsschauplatz: Gehten fanden an der ganzen Nordfronten Geiselskämpfe statt. Bei Berestians in Wolhynien wiesen unsere Truppen Streikkommando ab. Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit

seinen Angriffen gegen Teile unserer besatzungsfähigen Front. Wir schlugen ihn zurück. Italienischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern zu mehreren Abschnitten der italienischen und der Dolomitenfront lebhafter als die letzten Tage. Auch Nizza wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

ihnen mit den Sympathien der Griechen. Zu Anfang des Krieges waren wohl 80 Prozent der Griechen auf ihrer Seite, jetzt aber würden keine 20 Prozent die Hand ausstrecken, um zu helfen. Der König erklärte weiter, Griechenland könnte solange nicht abtreten, als das Schicksal Saloniks entschieden sei. Die Alliierten räumten Gallipoli nach einem Jahre. Sie müßten auch hinsichtlich Griechenlands ihre Pläne so ändern. Die Städte hätten sonst wohl leben, derommen wollte, offen. Die Deutschen können sich noch lange verteidigen, wenn sie nicht wirtschaftlich erschöpft werden.

## Was König Konstantin gegen die Entente auf dem Herzen hat.

Rotterdam, 22. Januar. König Konstantin von Griechenland hat dem Ahezer Korrespondenten der „Associated Press“ von New York seine Enttäuschung über die Handlungsweise der Alliierten auf griechischem Gebiet ausgesprochen. Das einzige Forum der öffentlichen Meinung, das mir offensteht, so erklärte der König, ist das amerikanische. Ich werde immer von neuem an Amerika appellieren. Bitte sehen Sie sich die Karte des schon von den Alliierten besetzten griechischen Gebietes an, Xanthos, Ambrós, Mytilene, Mithos, Gasterlorja, Korin, Saloniki einschließlich der Halbinsel Chalkidiki und ein großer Teil von Mazedonien. Im Verhältnis zu Griechenland kommt es mir dem gleich, welches die Vereinigten Staaten nach dem mexikanischen Krieg von Mexiko eroberten. Was bedeutet das Versprechen von dem

nach dem Kriege zu zahlenden Schäden? Man kann den aus ihren Wohnstätten vertriebenen Menschen das Geld nicht bezahlen. Es ist ein hinfalliger Einwand, daß die Neutralität Griechenlands von den Mächten, die mit ihm verbündet sind, nicht verteidigt worden wäre. Die Neutralität Griechenlands wurde von Großbritannien, Frankreich, Italien, Desterreich und Preußen garantiert, und doch hat das die Alliierten nicht von der Verletzung abgehalten. Man erklärt auch die Zerstückelung der Bräute von Demir Hissjar, die Millionen von Drahmen gelostet hat, als militärische Notwendigkeit. Aber die Bräute war unermindert und konnte jeden Augenblick geprengt werden, wenn Gefahr vorhanden war. Aber es werden sich kein Feind in der Nähe. Es gab keinen militärischen Grund für die Notwendigkeit. Es scheint, daß man die

griechischen Truppen bei Serres verhungern will. Jene Bräute bildet die einzige Verbindung mit Mazedonien. Welche militärische Notwendigkeit kann man finden für die Besetzung Serres. Griechenland ist zwar der Verbündete Serbiens. Aber Italien ist das ebenso. Italien wollte sich jedoch der Gefahr einer Einschleppung der Cholera durch die Serben nicht aussetzen. Glaubt man, daß es den Griechen angenehm ist, ihr Gebiet in dieser Weise zu wissen. Die Alliierten sagen, daß sie Gasterlorja und andere Punkte auf der Suche nach Vorkostpunkten besetzen. Der britische Gesandte in Athen hat aber eine Prämie von 2000 Pfund Sterling angelegt für Angaben, die zur Auffindung eines solchen Stützpunktes führen könnten und kein einziger griechischer Dichter hat sich die Prämie verdienen können. Die Alliierten

bielten mit den Sympathien der Griechen. Zu Anfang des Krieges waren wohl 80 Prozent der Griechen auf ihrer Seite, jetzt aber würden keine 20 Prozent die Hand ausstrecken, um zu helfen. Der König erklärte weiter, Griechenland könnte solange nicht abtreten, als das Schicksal Saloniks entschieden sei. Die Alliierten räumten Gallipoli nach einem Jahre. Sie müßten auch hinsichtlich Griechenlands ihre Pläne so ändern. Die Städte hätten sonst wohl leben, derommen wollte, offen. Die Deutschen können sich noch lange verteidigen, wenn sie nicht wirtschaftlich erschöpft werden.

## Eine wirkliche Blockade Deutschlands unmöglich.

Rotterdam, 22. Januar. Englischen Blättern zufolge betreiben die norwegischen Staatszeitungen in einem in englischer Sprache abgefaßten Artikel die Möglichkeit, daß Wilson sich mit einem bloßen theoretischen Sieg über England zufrieden geben würde. Eine völlige rechtlich zulässige Blockade Deutschlands durch England sei unmöglich, da England die Mittel nicht beherrscht. Der „Times“-Korrespondent aus New York meint, die amerikanische Regierung sei es ihrer politischen Zukunft und der öffentlichen Meinung schuldig, gegenüber England die Dinge ebenso zu betonen, wie sie Deutschland gegen-

über in der Öffentlichkeit immer betont wurden und in welchen die Regierung ihre Rechte gegenüber den Zentralmächten zur Geltung gebracht habe. Sie wird jetzt auch gegenüber England einen diplomatischen Siegeserröten müssen, um ihrem Pläne in der Politik zu entsprechen. Falls England die Wünsche der Wilson in seiner Note darlegt, schroff ablehnt, werden dies der neutralen Politik Wilsons ernstlich schaden und nach der anderen Seite hin die britisch-amerikanischen Beziehungen gespannt machen. Die Folgen solcher Ablehnung wären nicht zu übersehen. Ein direktes amerikanisches Munitionsausfuhrverbot dürfte angegeschlossen

sein, aber ein indirektes Ausfuhrverbot in Form der Unterbindung der Ausfuhr im Interesse der nationalen Verteidigung wäre möglich. (Berl. Tagebl.) Kriktiana, 22. Januar. Aus London wird berichtet: Ueber das schwedische Ausfuhrverbot für Papier und Zellulose schreibt die „Westminster Gazette“: Das Verbot sei eine ernste Warnung an diejenigen, die eine allgemeine Blockade der neutralen Länder wünschen. Diese Länder könnten Vergeltungsmaßnahmen treffen, die sehr schlimme Folgen haben könnten. Das Eingreifen in den Handel der Neutralen sei nicht eine so leichte Sache, wie einige glauben machen wollten. „Daily

News“ schreibt: Von der Papierindustrie im Jahre 1915 in Höhe von 954 000 Tonnen kamen 857 000 Tonnen aus Schweden und Norwegen. „Daily Mail“ meint, daß die Zeitungen schwangen kein werden würden, ihren Umfang einzuschränken und den Preis zu erhöhen. Der Entschluß Schwedens zeigt uns die ernste Lage, daß England von dem Ausland in allen Dingen abhängig ist. Alle Rohmaterialien müssen über Skandinavien kommen. (Griechen auch andere neutrale Mächte zu Gegenmaßnahmen, so kann die Lage in dem britischen Reich eine kritische Wendung nehmen. (Ref.-Anz.)

### Die Entente und Benizelos.

Wien, 22. Januar. Die Mittagszeitung meldet aus Genf: Hier liegen aus Saloniki zwei weitere Telegramme vor, nach denen der Botschafter in Saloniki Benizelos zum Statthalter in den besetzten und noch zu besetzenden griechischen Landesteilen berufen werde, sobald die griechische Regierung sich zu einem militärischen Vorgehen gegen die Entente entschließen werde. Benizelos selbst als Gast Sarraills noch immer in Saloniki. (B. Z.)

### Ein Aufruf zum Widerstand gegen die Wehrpflicht in England.

Rotterdam, 22. Januar. „Labour Leader“ fordert zum Widerstand bis aufs Messer gegen

die Wehrpflicht aus. Das Parlament, so schreibt das Blatt, wird die Bill annehmen. Aber dann wird das Ringen erst anfangen. Es sind Komites gebildet, die nicht nur die Arbeiter und Arbeiterinnen, sondern auch die Frauen und religiösen Korporationen umfassen. Die Unterjüngung durch die Arbeiterkreise kann zur äußersten Notwendigkeit führen. In den Ohren-Strikts droht ein landweites Ausbruch. Die Gewerkschafter haben nicht vergessen, daß es ihnen gelungen ist sich gegen die Durchführung der Munitionsbill in ihren Distrikten zu widersetzen. Auch die Bahnangestellten und Maschinenisten haben sich schon gegen die Wehrpflicht ausgesprochen. Wir fordern viele große Arbeitervereine auf, sich zu vereinigen. Zusammen können sie die Durchführung der Wehrpflicht vereiteln, wenn sie wollen und wenn auch alle anderen Arbeiter nicht unmittelbar die Arbeit niederlegen, so können sie doch durch positiven Widerstand die Bewegung unterstützen. (Berl. Tagebl.)

### Italiens Kohlennot.

Zürich, 22. Januar. Den starken Betriebsin-

lungen auf dem Zagnano- und dem Comer See muß in kurzer Zeit die vollständige Einstellung der Zugsfahrts folgen, wenn es in den nächsten Tagen nicht gelingt, Kohlen heranzubekommen. (B. Z.)

### Wortanstoß auf Juanjhuatzi?

Der „Söhn. Ztg.“ zufolge meldet der „Luzerner Telegraph“ aus Berlin, daß dort eine Verschwörung zur Ermordung Juanjhuatzis entworfen worden sei. Die Verschwörer legen Bomben und Sprengstoffe im Palast nieder, in der Absicht, die Gebäude in die Luft zu sprengen. Viele Verhandlungen wurden vorgenommen.

### Vord Verbits Optimismus.

Neuer zufolge hat Vord Verbits Berichterstatter des „New York Herald“ erklärt: Ob der Krieg noch zwei oder zehn Jahre dauern wird, wir werden durchhalten, bis die Deutschen geschlagen und bestraft werden. Die neuen englischen Heere bestehen aus noch besseren Truppen als die, die beim Sturz von Belgien und beim Aufmarsch an der Marne sich mit Ruhm bedeckt haben. Jeder einzelne hat größeren Wert

als die jetzigen deutschen Soldaten. Ich glaube nicht, daß das Wehrpflichtgesetz zum Anstand der Arbeiter führt. Die Arbeiter sind jetzt entschlossen, den Krieg zu gewinnen, und die schwierigste Frage ist gewesen, die Gewerkschafter, die Eisenbahnbeamten und Hafenarbeiter, die im Lande nötig sind, zu verhindern, sich zu melden. Die Meldung freiwilliger ist betrieblich gewesen, um Deutschland davon zu überzeugen, daß England nicht geschlagen werden kann. (Waldb. Ztg.)

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(N. Z. A.) Großes Hauptquartier, 22. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz: Südbaltisch von Spren gestirnt wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern. Unsere Stellungen zwischen der Wolof und den Bogosen sowie eine Anzahl von Driftsteinen hinter unserer Front wurden dem Feinde ergebnislos beschossen. Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Smorgon und der Dinaburg Artilleriekämpfe. Wallan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

